

Sie treiben es nicht allzu bunt

Kunst aus Frankfurt in der Landeshauptstadt: Ehemalige Städelschüler zeigen im Kunsthaus Wiesbaden „About colour“.

Von Katinka Fischer

Manchmal ist auch mit sehr wenig schon viel gesagt. Das zeigt die gegenwärtige Ausstellung „About colour“ in der Kunsthalle am Wiesbadener Schulberg, für die die Kuratoren Grit Weber und Rudolf Schmitz aktuelle Arbeiten von sieben mehr oder weniger jungen, meist malenden Künstlern zusammengetragen haben. Farbe kommt dabei nämlich nur sehr zurückhaltend zum Einsatz. Nur eines der insgesamt 32 Exponate illustriert den selbstbewussten Titel der Schau, der immerhin ein künstlerisches Urthema in den Fokus nimmt und damit zugleich einen neuen Blick darauf verheißt, so plakativ wie Jonas Weichsels monochrome „Studie VI für SC Solo“: In unterschiedlichen Nuancen eines fast wie bei Yves Klein leuchtenden Blautons dringen drei geometrisch strenge Vierecke von der Leinwand aus in unbestimmte Tiefe.

In ähnlich minimalistischer Tradition stehen auch die beiden „Garage Paintings“, mit denen Weichsel außerdem in der Schau vertreten ist und in denen Linien und Flächen Räume erzeugen. Farbige Leuchten ist dabei aber reduziert auf feine Linien, die die schwarze respektive braune Leinwand zu vielkantigen geometrischen Körpern machen. Das sieht nach Robert Mangold aus und ist doch ganz anders. Farbiger eben.

Die Vollblutmalers Özcan Kaplan und Viola Bittl unterdessen scheinen sich der Farbe über die Unfarbigkeit annähern zu wollen: Sparsame Akzente setzt Kaplan nicht auf die Oberfläche. Stattdessen durchscheinen sie ein großes Grau eher von unten und lassen darauf schließen, dass sich die farbige Fläche auf dem Bildgrund verbirgt. In den amorphen Formen, die dagegen Viola Bittls Bilder bestimmen, erscheint Farbe oft grau verschleiert. Davon hebt sich freilich das große Ölgemälde ab, in dem ein scheinbar alle Gelb- und Orange-Nuancen in sich tragendes birnenförmiges Gebilde über großem schwarzem Grund schwebt und trotz der völligen Abstraktion in Komposition und eben Farbigkeit stark an die Auferstehung des Isenheimer Altars erinnern.

Thomas Werner ist der einzige figürliche und im Gegensatz zu seinen sechs Kollegen auch nicht mit flächiger Farbkraft geizende Maler. Den Eindruck, dass es sich bei der abstrakten schwarzen Form, die waagrecht über einen gefährlich orange aufleuchtenden Hintergrund zu sausen scheint, um einen Marschflugkörper handelt, unterstreicht der Bildtitel: „Desaster/Terror“. Die Foto-



Dinge, dem Alltag entrissen: Installation von Haegue Yang

Foto Veranstalter

grafen Susa Templin dagegen setzt Farbe ins Verhältnis zum Format, vergrößert kleine Details aus der realen Welt bis zur Unkenntlichkeit und fügt sie zusammen zu einem noch größeren, nämlich wandhohen abstrakten Motiv: Wie eine sich ablösende Foto-Tapete wellt sich „Berlin-Barock“ nun in den Raum hinein und materialisiert sich etwas so Immaterielles wie Farbe damit in der dritten Dimension. Zugleich demonstriert Templin, dass sich die Einzelmotive auch in Tafelbilder parzellieren lassen.

In verhalten farbige, nahezu abstrakte Schemata hat Daniela Kneip Valescu die Handlung ihres Videos verunschärft, in dem die Künstlerin selbst quaderartige Gegenstände aufeinanderstapelt und damit Mark Rothkos Farbwolken in die mediale Gegenwart überführt. Glühbirnen, Lampenschirme, Brotkörbe, Gitternetze und andere funktionale Dinge des Alltags hat schließlich die Documenta- und Venedig-Bien-

nale-Künstlerin Haegue Yang ihrer praktischen Nutzbarkeit enthoben und zu poetisch filigranen Skulpturen zusammgefügt, deren Form nicht zuletzt erst durch die Anwesenheit von Farbe komplettiert wird.

Nach anfänglicher Suche nach einem Profil scheint sich das – sinnstiftende – Konzept einer regionalen Galerie für den 2011 eröffneten und damit längst nicht mehr ganz neuen Anbau des Kunsthauses Wiesbaden inzwischen etabliert zu haben. Nun also zeigt ein Kuratoren-Duo aus Frankfurt gewissermaßen ein „Best of“ der Positionen, die die Städelschule in den vergangenen Jahren hervorgebracht hat und mit denen nun gewichtige Gegenwartskunst in die Landeshauptstadt gekommen ist. Das passiert selten genug und tut ihr schon deshalb sehr gut.

Bis 12. April dienstags, mittwochs, freitags, samstags und sonntags von 11 bis 17 Uhr sowie donnerstags von 11 bis 19 Uhr geöffnet.